

«Stereotypen halten sich hartnäckig»

Der Frauenplatz Biel feiert Jubiläum. Was wurde erreicht? Und wo ist der Weg noch lang? Drei Vorstandsmitglieder des Vereins sprechen über Beunruhigendes und darüber, was Hoffnung macht.



Einstehen für die Gleichstellung, die auch weiterhin nicht erreicht ist. Im Bild der feministische Streik im vergangenen Juni in Biel.

Bild: Dylan Bourquin

«Erschreckend ist, wie die offene Bereitschaft zu Gewalt trotz Aufklärung gestiegen ist.»

Sabine Schnell
Vorstandsmitglied
Frauenplatz Biel

Interview: Raphael Amstutz

Sabine Schnell, Nicole Ding und Kady Boly, der Frauenplatz Biel feiert dieses Jahr 30 Jahre. Was hat sich – mit Blick auf Ihre Themen – seit der Gründung am grundlegendsten geändert?

Sabine Schnell (SS): Grundlegend geändert hat sich die Situation in der Arbeitswelt: In der Lehre, der Forschung und in Kaderpositionen ist die Präsenz von Frauen heute eine Selbstverständlichkeit. Frauen können ausserhalb der typischen Frauenberufe arbeiten und Karriere machen. Die Rahmenbedingungen – die Akzeptanz sowie das Betreuungsangebot für Kinder – sind klar besser geworden.

Was hat sich nicht verändert?

Nicole Ding (ND): Der Grundsatz «Gleicher Lohn für gleiche Arbeit» ist immer noch nicht vollständig erreicht. Und in Niedriglohnbranchen sind Frauen immer noch übervertreten. Damit ist die finanzielle Abhängigkeit sowie eine prekäre Rentensituation, die durch tiefe Löhne sowie die einseitig verteilte Sorgearbeit verursacht wird, nach wie vor eine Realität, die mehrheitlich Frauen betrifft.

Was Folgen hat.

Kady Boly (KB): Ja. Die Lohnungleichheit ist grösser, wenn eine Frau Kinder hat. Die Auf-

stiegsmöglichkeiten und das entsprechende Salär sind in Teilzeit schwieriger zu erreichen, was natürlich auch Väter betrifft. Was früher die Frauenförderung war, ist heute die Gleichstellung.

Mit Blick auf die Öffentlichkeit: Wie wird der Frauenplatz und seine Arbeit wahrgenommen?

SS: In den Gründungszeiten formierten sich die Angebote für spezifische Bedürfnisse der Frauen erst, heute sind diese anerkannt und werden auch unterstützt.

KB: Es gibt in der ganzen Schweiz Beratung bei häuslicher Gewalt, es gibt Frauenhäuser und Präventionsangebote. Die Anzahl Plätze liegt jedoch klar unter dem Bedarf und viele dieser Angebote kämpfen jedes Jahr um die Finanzierung.

SS: Anerkannt heisst nicht auch bezahlt: Die geleistete Arbeit

wird nicht entschädigt: Finanzielle Unterstützung bekommt der Frauenplatz nur für die Produktion des Magazins «KulturElle». Wir sind auf Mitgliederbeiträge und Spenden angewiesen, speziell für Anlässe wie dieses Jubiläum.

ND: Neben Zuspruch und Unterstützung gibt es auch eine Gegenbewegung: Die sichtbare Teilnahme von Frauen in der Gesellschaft löst Hass und Ängste aus. Rasch ist die Rede von Diskriminierung der Männer. Obwohl die Gleichstellung de facto nicht erreicht ist, wird dagegen Stimmung gemacht.

Was beunruhigt Sie dabei vor allem?

SS: Erschreckend ist, wie die offene Bereitschaft zu Gewalt trotz Aufklärung gestiegen ist. Übergriffe im öffentlichen Raum sowie die kaum versteckten Aggressionen in den sozialen Medien

haben klar zugenommen: Das Klima ist rauer geworden, Stereotypen halten sich hartnäckig. Da haben wir noch ein langes Stück Weg vor uns.

Was sind für Sie die wichtigsten Ereignisse seit der Gründung?

ND: Die gesellschaftliche Teilhabe von Frauen in der Arbeitswelt sowie in der Politik, die Unterstützung und Beratung bei Gewalt, eine Mutterschaftsversicherung sowie eine umfassende Sozial- und Familienpolitik.

Was wünschen Sie sich am meisten – von der Gesellschaft, von der Politik?

KB: Von der Stadt Biel wünschen wir uns, dass Angebote zu Prävention von Belästigung bei der Arbeit aktiv beworben und sichtbar gemacht werden. Die Stadt hat hier eine Verantwortung als Vorbild für alle Betriebe und Organisationen.

ND: Wir wünschen uns eine Erziehung aller Kinder zu empathischen Menschen sowie speziell für Buben alltagstaugliche Rollenmodelle von Männern, die sich von Klischees abheben.

SS: Ebenso wünschen wir uns, dass Errungenschaften nicht immer wieder neu erkämpft werden müssen, weil in Vergessenheit gerät, wie wichtig sie sind. Das Recht auf Abtreibung wird heute weltweit zunehmend infrage gestellt. Das hat klar mit Un-

terdrückung der Rechte der Frauen zu tun.

Sie sprechen es an: Die Frauenrechte und die damit verbundenen Errungenschaften sind weltweit unter Druck. Was macht Ihnen Hoffnung?

KB: Die Zukunft! Es gibt zum Glück viele jüngere Menschen, die sich für Geschichte und Politik interessieren. Die Archivierung und die wiederholte öffentliche Diskussion der spezifischen Geschichte der Frauenrechte tragen Früchte.

SS: Es gibt viele kleine Hoffnungen: Wir stellen zum Beispiel eine grosse Sorgfalt in der Arbeit der Schulen zu den Themen fest.

Sie organisieren zum Jubiläum unter anderem einen Anlass zur künstlichen Intelligenz. Warum das?

KB: Der Anlass wird durchgeführt von drei Forscherinnen aus den Bereichen Digitalisierung und künstliche Intelligenz. Wir wollen mit der Veranstaltung das Publikum dafür sensibilisieren, wie Gender-Diskriminierung bei KI entstehen kann. Ebenso ist die Politik dafür zu sensibilisieren, welche Aspekte für einen fairen Umgang bezüglich KI wichtig sind: Der Algorithmus ist entscheidend.

Was meinen Sie damit?

SS: Wenn eine KI sich auf Texte stützt, ist es wichtig zu wissen, woher die Informationen stammen. Wenn das Tool einseitig auf Texte oder Forschung bestimmter Gruppen zugreift, werden die Resultate tendenziös ausfallen.

Wenn sich eine Frau interessiert, bei Ihnen im Vorstand mitzumachen: Was erwartet sie da?

ND: Der Vorstand besteht derzeit aus fünf Frauen, deutsch- und französischsprachig. Wir treffen uns regelmässig. Es gibt die Möglichkeit, punktuell mitzuarbeiten, sei es im Redaktionsteam der «KulturElle» oder bei der Organisation von Veranstaltungen. Interessierte können gerne vorbeischaun.

Die Veranstaltungen zum Jubiläum im Überblick

• **Noch bis am 27. September:** Jubiläumsausstellung im Treppenhaus der Bieler Stadtbibliothek.

• **Samstag, 13. September, 17 bis 19 Uhr:** Was haben wir erreicht, was bleibt zu tun? Stadtbibliothek, 1. Stock.

• **Samstag, 27. September, 14 bis 17 Uhr:** Wer programmiert

die Zukunft? Workshop und Podiumsdiskussion. Stadtbibliothek, 3. Stock.

• **Freitag, 31. Oktober, 19 Uhr:** Revolution der Verbundenheit. Lesung mit Franziska Schutzbach. Stadtbibliothek, 1. Stock. (raz)

Link: www.frauenplatz-biel.ch